

# ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des  
Entomologischen

Internationalen  
Vereins.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich vier Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Chronik. — *Holocera lilicana* n. sp. — Nachricht über einen neuen Bastard und über zwei neue Aberrationen aus der Familie der Sphingiden — Coleopterologische Notizen. — Beschreibung neuer parasitischer Cynipiden aus Zentral- und Nord-Amerika. — Lepidopteren der Görlitzer Heide. — Angelegenheiten des I. E. V. — Inserate.

Schluss der Inseraten-Annahme jeden Mittwoch früh 8 Uhr. — Jeder Nachdruck ohne Erlaubnis ist untersagt.

## CHRONIK.

In der „Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie, Bd. III, Heft 4, äussert sich L. v. Aigner-Abafi, Budapest, über die von dem japanischen Professor Dr. Sh. Matzamura verfasste „Lepidopteren-Fauna von Japan“ (1906, Vorwort, Text in japanischer, wissenschaftliche Namen in lateinischer Sprache). Nach ungefährem Ueberschlag werden in diesem Werk manche Lücken auszufüllen bleiben. Matzamura verzeichnet 1577 Macro- und nur 432 Micro-Lepidopteren. Referent zieht bei der Besprechung der Arbeit Vergleiche über die Verteilung der behandelten Arten auf Europa, Asien und Afrika und kommt zu dem Ergebnis, dass die japanischen Falter etwa zu 14,56% aus europäischen, 28,64% aus asiatischen, 26,70% aus endemisch japanischen Arten und zu 30,10% aus tropischen Arten bestehen. Von 30 europäischen Arten kommen z. B. 5 samt ihren europäischen Varietäten auch in Japan vor, nämlich *Apatura ilia* und var. *clytie*, *Vanessa io* und ab. *exoculata*, *Araschnia levana*, ab. *porima* und var. *prorsa*. (Anm. d. Red. Wir zählen hieraus nur 3 Arten. Dies ist aber vom Standpunkt des modernen Systemikers auch nicht treffend, weil es sich — sogar bei *Vanessa io* — um differenzierte und koordinierte Subspecies handelt, man könnte also nur sagen: 3 Arten sind über Europa und Japan verbreitet und variieren in beiden Gebieten in analoger Weise. Dies namentlich auch deswegen, weil beispielsweise in Japan die gelbe Form von *Apat. ilia* vorherrscht und zum nomenklatorischen Typus der Unterart: *Apat. ilia substituta* Btl. wird.) Referent hemerkt dann weiter, das der südliche Teil Japans (Formosa und die Riu-Kiu-Inseln) faunistisch tropischen Charakter, die anderen Inseln palaearktisches Gepräge haben. Japan muss also zum grösseren Teil in das palaearktische Gebiet eingeschlossen werden, wie überhaupt die Südgrenze dieses Gebietes auch in Asien gegen Indien hin zu erweitern ist. Aigner stimmt hierin mit den Intentionen des Dr. Seitz überein, die dieser in seinem Werk „Gross-Schmetterlinge der Erde“ als Richtschnur gibt. In das Gebiet ist die nördliche Hälfte von Kaschmir und ganz Tibet einzuschliessen und als weitere Grenzlinie nach Osten zu der Unterlauf des Yangsekiang anzunehmen.

Eine eingehende Studie über die Lebensweise und Metamorphose des Rebenschneiders oder grossköpfigen Zwiebelhornkäfers (*Lethrus apterus* Laxm.) (Scarabaeidae), durch welche mehrere Widersprüche in den Beobachtungen anderer Forscher (Emich, Tarnani) aufgeklärt werden, gibt Jac. Schreiner in den „Horae Societatis Entomologicae Rossicae“ Bd. 37, Nr. 3, 4 (1906). Der Käfer, welcher mit 4 Synonymen in der Literatur verzeichnet ist, gehört zu den Lamellicornien und steht vermöge Körperbau und Lebensweise einigen Mistkäfern (Coprophenen) nahe. Er lebt in Ungarn, Galizien und Südrussland und ist als Rebenschädling bekannt. Seine schädigende Tätigkeit besteht darin, dass er Knospen und Sprossen der Reben mit den Mandibeln abknüpft und als Nahrung für sich und seine Brut in seine unterirdische Wohnung trägt. Er „schneidet“ aber auch andere Pflanzen an: Wolfsmilch, *Artemisia*, *Plantago*, Flachs, Rüben, Weizen und andere Kultur- und Gartenpflanzen, sowie Triebe von Obst- und Waldbäumen. Paarungszeit fällt in den April. Die Wohnung besteht aus einer zuerst schräg, dann in senkrechter Richtung in die Erde führenden Röhre, meist einzeln, selten werden mehr-

teilige Gänge gefunden. Nach der Begattung sucht das ♂ die Wohnung des ♀ auf und beide beginnen das Brutgeschäft. Ersteres verteidigt den Bau gegen Nebenbuhler, hält auf dem „Hofe“ Ordnung und ebnet die Erde durch Auflockern und Wegschaufeln grösserer Erdkrumen etc., wobei ihm seine Zahnbewaffnung und Mandibeln als Grab- und Schaufelwerkzeug dienen. In der Bruthalle am Ende der Wohnröhre legt das ♀ einzelne Futterzellen je von der Grösse eines Taubeneies an und weist in der Wand eine 8 mm tiefe Eierkammer auf, in welche der Käfer ein Ei ablegt; die Futterzelle wird mit Nahrung gefüllt, welche das ♂ abschneidet und, rückwärts schreitend, zuträgt. Nach Füllung wird die Zelle geschlossen und nach Vollendung des Brutgeschäfts kehrt das ♂ in seine alte Wohnung zurück. Die Larven kriechen nach 8–10 Tagen aus, haben die Gestalt eines Engerlings und fressen an dem Futterballen 3–3½ Wochen. Mitte Juni erfolgt die Verpuppung in der ausgeleerten Futterzelle, die noch durch einen eichelförmigen Cocon aus Exkrementen, Erde und Speichel verstärkt wird. Nach 12–14 tägiger Ruhe ist der Käfer entwickelt, er verlässt den Cocon aber erst nach der Ueberwinterung. Der Käfer hat also nur eine Generation und braucht vom Ei bis zur Imago 6½–7 Wochen. Letztere lebt über ein Jahr. Eine Tafel erläutert die Beschreibung.

Dasselbe Heft enthält u. a. auch eine analytische Bearbeitung der palaearktischen Sphingiden in Anlehnung an die Revision von Rothschild-Jordan in russischer Sprache; auf welche näher einzugehen wir uns leider versagen müssen; ferner einen kurzen Aufsatz von W. Petersen, Reval, in dem an der Hand der Morphologie der Copulationswerkzeuge (Genitalarmatur) nachgewiesen wird, dass die unter den Namen *Heliophobus grumi* Alph. und *Triganophora grumi* Alph. beschriebenen beiden asiatischen Noctuiden (Trifaenae) generisch verschieden sind, d. h., dass die Arten zwei verschiedenen Gattungen angehören. Damit würde die von Püngeler in der „D. Ent. Zeitschr.“ Iris“, 1906, bewirkte Umstellung beider Arten in das neue Genus *Blepharidia* teilweise und die damit verbundene Namensänderung der *Trigan. grumi* in *Blepharidia paspa* ganz hinfällig. Weitere Untersuchungen ergaben die spezifische Gleichstellung von *Vanessa urticae*, *ladakensis*, *chinensis* und (vergleichsweise) *turcica*. Trotzdem die gut differenzierten Formen *chinensis* und *ladakensis* an ein und derselben Lokalität (bei Entok, 11500', 26. 4.) gefangen wurden, woraus nach der Staudingerschen Definition von „Art“ und „Varietät“ der Schluss auf Artrechte für beide Formen gezogen worden ist, handelt es sich doch nur um Formen ein und derselben Species. Der Fall ist nicht selten, dass eine mit Recht als Lokalvarietät (jetzt besser: Unterart! — D. Red.) geltende Form an gewissen Lokalitäten mit der Stammform (richtiger: typischen Unterart) zusammen anzutreffen ist, nämlich dann, wenn die Verbreitungsgebiete beider Formen sich berühren. Man kann dann unter Umständen alle Übergänge von einer zur anderen finden, und es ist dies einerseits kein Grund, den bei zunehmender Entfernung unvermischt oder vorwiegend konstant auftretenden, extrem abweichenden Formen den Rang von Unterarten abzusprechen und andererseits kein Beweis dafür, dass es sich um zwei teilweise nebeneinander fliegende gute Arten handelt. Hier helfen ausser den von Petersen vorgenommenen Untersuchungen vornehmlich auch zoogeographische Studien.

**Holocera lilacina n. sp.**

Eine neue Saturniide aus Afrika.

Von G. Weymer, Elberfeld.

Diese Art steht der *Ludia delegorguei* Boisduval nahe, gehört aber nach der analytischen Tabelle der afrikanischen Saturniiden von Aurivillius im Archiv für zoologi Band 2 Nr. 4 pag. 21 zur Gattung *Holocera* Feld., weil die Fühler des Weibchens nicht kammzählig, sondern einfach und spindelförmig, wie bei *Hol. smilax* ♀ sind.

♂. Länge des Körpers 20 mm, eines Vorderflügels 31 mm, Flügelspannung 61 mm. Kopf klein, rotbraun. Halskragen breit, rötlich weissgrau, sich an den Seiten des Vorderkörpers bis zur Wurzel der Vorderflügel fortsetzend. Fühler des Männchens bis zu  $\frac{3}{4}$  ihrer Länge breit gekämmt. An jedem Gliede stehen 4 Kammzähne, zwei nach jeder Seite, die einzelnen Kammzähne sind über 1 mm lang, nehmen aber nach oben allmählich an Länge ab. Es sind etwa 20—21 Glieder mit Kammzähnen versehen. Der obere Teil der Fühler erscheint dem blossen Auge nackt, zeigt aber unter der Lupe ganz feine haarförmige Spitzen. Die Farbe der Fühler ist hellgelblichbraun. Der Körper ist auf dem Rücken dunkelbraun, dicht behaart, der Hinterleib rötlichgrau, doch setzt sich die dunkelbraune Behaarung des Rückens über die ersten Ringe des Hinterleibes fort. Die Unterseite des Körpers und die Beine sind braun, die Tarsen aber gelblichweiss.

Die Vorderflügel sind an der Spitze stark sichelförmig vorgezogen, doch die Spitze selbst ist stumpf und gerundet. Der Aussenrand (Distalrand) ist daher hinter der Spitze stark einwärts gebogen, jedoch nicht gezähnt, wie bei verwandten Arten, sondern glatt, so dass der Saum von Rippe 5 ab bis zum Hinterrande eine fast gerade Linie bildet. Der Hinterwinkel selbst ist fein abgerundet. Die Grundfarbe des Wurzel- und Mittelfeldes ist dunkelbraun, nach hinten und aussen (distal) allmählich in violettbraun übergehend. Ein langes, schmales, rötlichweisses Dreieck liegt am Vorderrande, das sich von der Flügelwurzel bis zu  $\frac{2}{3}$  der Flügellänge und nach hinten bis an die Mediana erstreckt, hier aber bräunlichgrau bestäubt ist. Vom Ursprung der Rippe 2 zieht ein schwärzlicher Schatten zum Hinterrande, der sich etwas wurzelwärts neigt. An der äusseren (distalen) Seite der Schlussrippen der Mittelzelle liegt ein Glasfleck, der die Gestalt des Buchstabens Y hat, 4 mm lang ist und aus einem Halbmonde und einem Komma besteht, welche durch die Rippe 5 voneinander getrennt sind. Dieser Glasfleck ist an seiner äusseren (distalen) Seite fein schwarz eingefasst und die hohle Seite des Halbmondes ist bräunlichgelb ausgefüllt. Das Mittelfeld ist nach aussen (distal) von einer weissen Linie eingefasst, die vom Vorderrande bis an die äussere (distale) Seite des Glasflecks in grader Richtung zieht, jedoch ohne denselben zu berühren. Dann biegt dieselbe etwas nach innen (proximalwärts), läuft eine Strecke mit dem Saum parallel, kurz vor dem Hinterrande nähert sie sich aber wieder dem Saum. Sie ist am Vorderrande 11 mm von der Flügelspitze entfernt, in der Mitte des Randes beträgt die Entfernung vom Saum noch 5 mm, vom Hinterwinkel nur noch 3 mm. In der Mitte des Vorderrandes liegt noch ein kleiner dunkelbrauner Fleck. Das Saumfeld ist bräunlichgelb, mit rotbraunen Schuppen dicht bestreut, jedoch liegt dicht am Saume ein 1 mm breiter Streifen, der frei von dieser dunkleren Beschuppung ist. In der Flügelspitze ein dunkelbrauner und vor demselben am Vorderrande ein weisser Fleck, der sich bis in die Nähe der weissen Linie ausdehnt. Franssen hellgelblichgrau.

Die Hinterflügel haben beim ♂ eine fast dreieckige Gestalt, der Aussenrand und der Hinterrand sind fast gerade, der Hinterwinkel bildet daher beinahe einen spitzen Winkel, doch ist die Ecke ganz kurz abgerundet. Die vordere Hälfte des Flügels ist bis an das Auge lilafarbig (weisslichviolett) und zwar von der Wurzel bis in die Nähe des Saumes. Die Wurzelhälfte des Hinterrandes ist etwas dunkler lilafarbig.

In der Flügelmitte liegt auf der Schlussrippe ein rundes, 4 mm im Durchmesser haltendes Auge. Dasselbe enthält in seiner Mitte einen feinen durchsichtigen Halbmond, der beim ♂ undeutlich, beim ♀ aber sehr deutlich und bei beiden Geschlechtern von einem schwarzen Halbmonde umgeben ist. Letzterer ist von einem ockergelben und aussen von einem dunkelbraunen Ring eingefasst. Dieser braune Ring ist wurzelwärts doppelt so breit als saumwärts. Eine violettbraune Binde zieht in der Breite von 5 mm vom Auge bis zum Hinterrande. Sie ist nach aussen (distal) von einer geraden rötlichweissen Linie begleitet, die 2 mm vom Hinterwinkel entfernt den Saum erreicht, nach vorn sich aber um das Auge herumbiegt. Das Saumfeld ist wie an den Vorderflügeln bräunlichgelb, mit rotbraunen Schuppen dicht besetzt. Franssen wie an den Vorderflügeln.

Die Unterseite der Vorderflügel ist am Vorderrande bis zur Mitte dunkelbraun, am Aussenrande (Distalrande) gelbbraun. Ein lilafarbiger Streifen zieht parallel mit dem Aussenrande vom Vorder- zum Hinterrande, der letztere ist bis über Rippe 2 hinaus ebenfalls lilafarbig, der Glasfleck ist wie oben, der weisse Fleck vor der Spitze etwas mehr gezackt und mit einzelnen weissen Stäubchen umgeben. Die Hinterflügel sind fast ganz lilafarbig, nur Vorder- und Aussenrand sind braun. Von ersterem gehen ein paar braune Streifen bis beinahe in die Mitte. Von dem Auge ist nur der schwarze Halbmond mit dem durchsichtigen Bogen zu sehen. Zerstreute weisse Stäubchen finden sich hier und da auf den Flügeln.

♀. Länge des Körpers 31 mm, eines Vorderflügels 38 mm, Flügelspannung 70 mm. Die spindelförmigen Fühler sind dunkelbraun. Die Gestalt der Vorderflügel ist nicht sichelförmig, sondern an der Spitze nur wenig vortretend und hinter derselben seicht ausgeschnitten. Der Aussenrand (Distalrand) der Hinterflügel ist gerundet, nur der Hinterwinkel tritt etwas stumpfwinkelig vor. Der Hinterleib, der beim ♂ nicht die Länge der Hinterflügel erreicht, überragt dieselben beim ♀ um mehrere Millimeter. Färbung und Zeichnung des Körpers und der Flügel sind wie beim ♂. Die weisse Linie der Vorderflügel ist vorn 12, in der Mitte 9 und am Hinterrande 6 mm vom Saume entfernt. Das bräunlichgelbe Saumfeld ist deshalb viel breiter. Der braune Ring des Auges der Hinterflügel hat 6 mm im Durchmesser. In derselben Breite setzt sich auch die violettbraune Binde bis zum Hinterrande fort. Die an der äusseren (distalen) Seite derselben liegende weisse Linie ist etwas gebogen, geht im Halbkreise um das Auge herum und verliert sich dann an der proximalen Seite der Binde. Das Saumfeld ist in seiner Mitte fast doppelt so breit als beim ♂.

Die Unterseite ist ganz wie beim ♂, nur zeigt sich hier deutlich eine braune gehogene Linie, welche in einiger Entfernung vom Saume auf lilafarbigem Grunde vom Vorderrande der Vorderflügel bis zum Hinterrande der Hinterflügel zieht. Beim ♂ ist dieselbe nur stellenweise sichtbar.

2 Exemplare ♂♀. Von Bulwa (Usambara) Rolle. Coll. Weymer.

Von *Hol. smilax* Westw. verschieden durch be-

deutendere Grösse, breitere Vorderflügel des Mannes, viel kleinere Glasfleck beider Flügel und durch die bei *smilax* fehlenden Ringe um den Glasfleck der Hinterflügel.

Von *Ludia delegorguei* Boisdu. zu unterscheiden 1. durch den nicht rosaroten, sondern lilafarbenen Vorder- rand der Hinterflügel, 2. durch das dunkelbraune Wurzel- und gelbbraune Saumfeld der Vorderflügel, die bei *delegorguei* grau gefärbt sind, 3. durch die am Vorderrande nicht wurzelwärts gebogene äussere (distale) Begrenzung des Mittelfeldes der Vorderflügel und 4. durch den nicht gezähnten Aussenrand (Distalrand) der Vorderflügel.

Von *Ludia dentata* Hampson (*orinoptena* Karsch) ebenfalls verschieden durch die zu 1, 3 und 4 genannten Merkmale, ferner durch das viel kleinere Auge der Hinterflügel.

Der lilafarbige Vorderrand der Hinterflügel, der nicht gezähnte Aussenrand (Distalrand) beider Flügel und die bedeutendere Grösse sind ebenfalls Unterscheidungsmerkmale im Vergleich mit *Ludia obscura* Aurivillius.

Von allen genannten *Ludia*-Arten ist sie aber durch die nicht gekämmten Fühler des Weibchens weit getrennt.

## Nachricht über einen neuen Bastard und über zwei neue Aberrationen aus der Familie der Sphingiden.

Von Jules Léon Austaut. (Deutsch von H. Stichel.)

(Schluss.)

### 2. *Chaerocampa elpenor* L. aberr. *vautrini* Aust.

*Elpenor* aberr. Rühl-Bartel, Die paläarkt. Grossschmetterlinge (Heterocera, Sphingidae) pag. 119.

*Chaerocampa elpenor* variiert sehr wenig, es sei denn in der Grösse. Die Anlage der Zeichnungen und der Gesamteindruck sind gewöhnlich sehr beständig. Die bekannten Fälle der Aberration sind bei dieser Art nur sehr selten gewesen und müssen zu den grössten Raritäten gestellt werden. Herr M. Bartel führt in oben angegebenem Werk zwei bemerkbare Aberrationen von *elpenor* an, welche schon vor langen Jahren beobachtet worden sind. Die eine, welche sich gegenwärtig in der berühmten Sammlung des Herrn Max Wiskott befindet, unterscheidet sich vom Typus durch den im allgemeinen chokoladebraunen Farbton ihrer Vorderflügel und die andere, welche ehemals von Esper beschrieben und abgebildet worden ist, wird mit der ersteren nahe verwandt sein. Ihre Vorderflügel zeigen einen gleichmässigen braunrötlichen Farbton mit normalen roten Zeichnungen, grauschwarz und bläulich angelegt. Es handelt sich hier augenscheinlich um Formen von Melanismus unseres *elpenor*, die eben so selten als interessant sind. Ich habe soeben ein drittes Exemplar dieser interessanten Aberration kennen gelernt, welches denjenigen zur Seite zu stellen ist, welche wir schon kennen und welches diesen sehr ähnlich ist. Das Stück, um welches es sich handelt, ist ein Weibchen und augenscheinlich gezogen. Seine Vorderflügel sind auf der Oberseite gleichmässig chokoladenbraun, etwas rötlich, ausser dem Wurzelfeld und einem Teil der Seite, welche noch einen leicht grünlichen Ton zeigen. Die typische Zeichnung tritt schwach in dunklerem Farbton hervor und die Teile, welche bei *elpenor* rot sind, erscheinen bei dieser Aberration bläulich braun, ebenso wie dies bei dem von Esper abgebildeten Exemplar erwähnt ist. Der Hinterflügel ist von dunklerem Rot wie gewöhnlich und man bemerkt der Länge

nach am Distalrande die gut sichtbare Spur eines schwärzlichen Submarginalbandes, welches von der Costa ausgeht, ohne den Hinterwinkel zu erreichen.

Der Körper lässt ebenfalls einige bestimmte Unähnlichkeiten erkennen. Dort sind es auch die roten Striche auf dem Thorax, welche weniger gut hervortreten als bei *elpenor*; und derjenige, welcher im normalen Verhältnis längs der Mitte des Abdomens von der Basis bis zum äussersten Ende hinzieht, fehlt gänzlich. Er scheint teilweise durch eine Anhäufung von schwärzlichen Schuppen ersetzt zu sein, welche auf dem 2. und 3. Segment Flecke bilden. Die Unterseite dieser Aberration ist fast normal verblieben, bis auf die Wurzel der Vorderflügel, welche sehr breit schwarz gefärbt ist. Ich habe diese bemerkenswerte melanotische Abirrung unseres *elpenor* meiner Nichte, Fräulein Germaine Vautrin, gewidmet, in der Annahme, dass die Abart beständig ist, was aus dem Vergleich der drei in Frage stehenden Exemplare hervorzugehen scheint.

### 3. *Hyloicus pinastri* L. aberr. *albicans* Aust.

*Pinastri* ist viel mehr variabel als *elpenor* und die Veränderung des Aussehens, welches diese Art aufweist, geschieht gewöhnlich nach zwei verschiedenen Richtungen. Die erste dieser Richtungen umfasst diejenigen Exemplare, bei denen die Zeichnungen der Vorderflügel sehr stark verdunkelt sind und das Aussehen von mehr oder weniger zusammenhängenden Binden haben (aberr. *fasciata*); die zweite bezieht sich auf Stücke von einem gleichmässig dunklen Ton, bei denen aber die Zeichnungen im Gegenteil eine Neigung zum Verschwinden haben (aberr. *grisea*). Diese beiden Formen scheinen Glieder zu sein, die offenbar gegen den Melanismus gerichtet sind, welche letzterer aber noch nicht erreicht zu sein scheint.

Es gibt noch eine dritte aberrante Form von *pinastri*, welche im Gegenteil hierzu einen wohl ausgeprägten Albinismus darstellt, und welche meines Wissens bisher noch nicht bei dieser Sphingide beobachtet worden ist. Die Aberration, um welche es sich handelt, wird durch ein männliches Exemplar vertreten, welches ich der ausserordentlichen Gefälligkeit des Herrn Max Bartel verdanke; letzterer hatte die Güte, mich zu benachrichtigen, dass er dieselbe mit drei anderen gleichen Stücken aus einer grossen Zahl von Puppen, die aus Württemberg herstammten, gezogen habe. Der Vorderflügel dieser interessanten Neuheit ist oben zu einem gleichmässigen Weissgrau umgewandelt, ohne andere Schattierungen oder Zeichnungen als den braunen Strich, welcher den Vorderwinkel (Apex) halbiert, und die normalen Zeichnungen der Mitte des Flügels, deren Anordnung viel spärlicher als gewöhnlich ist. Ihre Gesamtheit bildet eine Art brauner, ziemlich gerader Querbinde, welche an der Costa einen dreieckigen Fleck bildet, dann die drei Längsstreifen, welche gut markiert sind und unmittelbar dahinter liegen, und endlich ein dicker brauner Strich oder kurze und gerade Binde, welche quer und schräg gegen die Wurzel läuft. Die Hinterflügel sind sehr hell braungrau, Basis und Hinterrand weisslich. Thorax und Hinterleib sind ebenfalls sehr hell in der Farbe, auf welcher die gewöhnlichen braunen Flecke und Linien dunkler erscheinen als sonst.

Ich weiss nicht, ob diese bemerkenswerte Aberration schon Gegenstand der Beschreibung gewesen ist; in diesem Zweifel schlage ich für dieselbe den Namen *albicans* vor, welcher ihren wesentlichen Charakter sehr gut bezeichnet.

Petit Lancy, den 8. März 1907.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Chronik 117-119](#)